



MAGYAR TUDOMÁNYOS AKADÉMIA
REGIONÁLIS KUTATÁSOK KÖZPONTJA
NYUGAT-MAGYARORSZÁGI TUDOMÁNYOS INTÉZETE

HUNGARIAN ACADEMY OF SCIENCES CENTRE FOR REGIONAL STUDIES WEST HUNGARIAN RESEARCH INSTITUTE

„Universitäten in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit“

Das Westungarische Forschungsinstitut an der Ungarischen Akademie der Wissenschaften - Zentrum für Regionale Forschungen in Győr (weitere Informationen über das Institut in englischer Sprache unter www.rkk.hu/nyuti) arbeitet seit Juni 2005 an einem Interreg IIIA Projekt mit dem Titel „Universitäten in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit“. Der Projektabschluss ist für September 2006 geplant. Unsere österreichischen Partner in diesem Projekt sind die Abteilungen "Hochschulforschung - Higher Education Research" und "Stadt, Region und räumliche Entwicklung" der Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt (Standort Wien). Das ungarische Projekt ist ein Joint Projekt des österreichischen Projektes „UniRegio - Universitäten und Regionalentwicklung. Profilbildung von Universitäten und Wissenschaftstransfer in der Regionalentwicklung“, Laufzeit Jänner 2005 bis März 2006.

Leiter des ungarischen Projektes: Prof. Dr. János Rechnitzer, Institutsdirektor, Westungarisches Forschungsinstitut (rechnj@rkk.hu); Universitätsprofessor, Dekan, Széchenyi István Universität (rechnj@sze.hu).

Leiter des österreichischen Projektes: Univ.-Prof. Dr. Gerhard Strohmeier, IFF Abteilung Stadt, Region und räumliche Entwicklung (gerhard.strohmeier@uni-klu.ac.at)

Näheres zum ungarischen Projekt unter: <http://www.rkk.hu/nyuti/uniregio>

Forschungsplan des ungarischen Projektes

Die Nachfrage nach Hochschulbildung verändert sich mit Ungarns Beitritt zur Europäischen Union relativ schnell. Die ungarischen Studierenden erhalten die Möglichkeit, an unterschiedlichen Hochschulen oder Universitäten zu studieren. Das Interesse für die österreichischen Hochschuleinrichtungen in der Grenzregion wird sich erhöhen.

Beispiele aus Skandinavien zeigen, dass Hochschuleinrichtungen eine immer größere Rolle in der Regionalentwicklung spielen. Ihr Einfluss auf die Entwicklung der Region ergibt sich nicht nur aus der Zahl der Studierenden, sondern auch aus der Konzentration geistiger Kapazität. Dies bedeutet, dass sich neben neuen Wirtschafts- und Verbraucherzentren auch Wissenszentren bilden, die die zukünftige Lage der Siedlungen sowie der ganzen Großregion bestimmen können.

Die Zahl der grenzüberschreitenden Programme und Kooperationen nimmt laufend zu. Derzeit aktuelle Programme sind etwa Jordes+ und Centrope. Immer größeres Interesse zeigt sich bei den auf Programmen aufbauenden Vorhaben für Kooperationen, die mehrere Institutionen einschließen. Diese Initiativen erklären sich daraus, dass sich erhebliche geistige und wirtschaftliche Ressourcen im Raum von Wien-Bratislava-Győr-Sopron angehäuft haben. Diese Ressourcen können die Region zu einer sinnvollen Entwicklung als Knotenpunkt des Wachstums von Mitteleuropa führen.



Bisherige Analysen ließen das Hochschulwesen außer Acht. Sie befassten sich weder mit vorhandenen Kapazitäten in Hochschulen, Universitäten und den daran anknüpfenden Forschungseinrichtungen, noch mit den Zielen und Ergebnissen bisheriger Kooperationen. Es gibt auch keine Information über mögliche zukünftige Richtungen.

Das Ziel des Projektes UniRegio besteht darin, die WissensträgerInnen mit wissenschaftlichem Anspruch in der Grenzregion (Wien, Niederösterreich, Burgenland, Komitat Győr-Moson-Sopron, Komitat Vas) zu erheben und zu vergleichen, und danach die möglichen fachlichen Beziehungen sowie deren organisatorischen und funktionalen Rahmen zu bestimmen.

Inhalt der Forschung

32.000 Studierende und 1200 Hochschullehrende sind auf der ungarischen Seite der Grenzregion zu finden. Die erste Phase der Forschung dient der Lageerhebung nach folgenden Kriterien:

- Bildungsstrukturen,
- Vorstellung des Bildungsangebotes (postsekundäre, graduale, postgraduale Programme, Doktoratsprogramme),
- Strukturanalyse der Bildungsteilnehmenden (Zusammensetzung der Studierenden, Attraktivität der Bildungsorte, usw.)
- fachliche Zusammensetzung und Befähigungen des Hochschullehrerbestandes, die Richtung ihrer fachlichen Beziehungen,
- infrastrukturelle Ausrüstung der Institute,
- wichtigere fachliche Kooperationen, Partnerinstitute,
- wissenschaftliche Forschungsrichtungen und ihre relevanten Ergebnisse und Produkte,
- zukünftige Pläne, Entwicklungsrichtungen sowohl in der Bildung (z.B. Einrichtung neuer Fächer), als auch in der wissenschaftlichen Arbeit (z.B. neue Forschungsrichtungen, Entwicklungen).

Neben einer Übersicht über die Institutionsstrukturen sollen auch die regionalen Einflüsse der erfassten Institutionen untersucht werden. Darunter ist die Ausarbeitung einheitlicher Methoden zu verstehen, um Institutionen und ihre Organisationseinheiten (Fakultäten, Forschungseinheiten bzw. Studenten- und Hochschullehrerbestand) zu analysieren.

In der zweiten Phase der Forschung werden die Spielräume möglicher Kooperationen aufgezeichnet. Mehrere Ebenen der Kooperation sind vorstellbar: kasuelle, periodische und dauerhafte, langfristige Beziehungen. Selbstverständlich ist es auch notwendig, das organisatorische System der Kooperationen zu bestimmen, um eine Stetigkeit zu sichern.

Die Ergebnisse des Projektes werden sowohl in der Projekthomepage als auch im Buchformat veröffentlicht werden.

Dieses Projekt wird von der Europäischen Union kofinanziert.

